

## Stirb an einem anderen Tag

**"Agentenfieber": Im Norden von Berlin kann man für ein Wochenende in die Rolle von James Bond schlüpfen**

VON CHRISTIAN SCHNOHR

Meine Füße suchen vergeblich nach Halt. Wie sollen sie auch welchen finden, wenn unter mir nichts ist als Luft. Spätestens jetzt kriecht Panik durch meinen ganzen Körper. Worauf habe ich mich hier nur eingelassen? Bis eben saß ich noch im Laderaum des kleinen Flugzeugs, bis jemand einfach so eine Klappe geöffnet hat. In 3000 Metern Höhe. Jetzt sitze ich in der Öffnung, meine Beine baumeln im Himmel. Obwohl mir schon beim Blick vom Fünfmeterbrett schlecht wird. Bei Aussichtsplattformen halte ich immer gebührend Abstand zum Geländer. Und jetzt bin ich kurz davor, mit einem Fallschirm zu springen. Aber ich habe keine Wahl - schließlich geht es um nichts weniger als das Fortbestehen dieses Planeten. Denn ich bin Agent 002 und habe eine klare und einfache Mission: Ich muss die Welt retten.

Klar, ist das nicht ganz ernst zu nehmen. Es ist die Story zu einem Event, das die Firma Mydays ihren Kunden anbietet. Mydays ist deutschlandweit der größte Anbieter für Erlebnisgeschenke. Hier kann man alles buchen, von der Fußreflexzonenmassage über Rafting bis zu einem Weltraumtraining bei der ESA. Zum "Agentenfieber", so nennt sich dieses Erlebnis, haben sich 16 Leute angemeldet. Für 549 Euro schlüpfen die Hobbyspione zwei Tage lang in die Rolle von keinem Geringeren als Bond, James Bond. Jeder ist dabei auf sich allein gestellt, ganz wie das Vorbild aus dem Kino.

Die Story: Ein übler Schurke hat Pläne für die Vernichtung der Welt in einem Safe deponiert - in Großdölln, im Herzen eines alten Militärgeländes in Brandenburg. Das Areal wird bewacht, so dass ich mich als Flugschüler getarnt unbemerkt einschleichen soll. So die Theorie.

Oben sieht das Ganze etwas anders aus: Mein Tandempartner sitzt noch im Flugzeug, während ich schon vor der Luke hänge und die einstudierte Haltung einnehme. Von da an geht alles ganz schnell. Ich spüre, wie er sich vorlehnt. Vielleicht sollte ich doch nicht... Mit 250 Stundenkilometern sause ich durch die Wolken, Regentropfen peitschen mir ins Gesicht. Sie fühlen sich an wie 1000 Nadelstiche.

### Handy ohne Netz

Als der Fallschirm aufgeht, fühle ich mich merklich erleichtert und kann langsam meine verkrampften Hände von dem Haltegurt lösen. Ich spüre, wie das Adrenalin mich durchströmt. Fast vergesse ich, auf die erste Ziffer zu achten, die ich aus der Luft finden muss. Ich zähle die überdimensionalen X-Markierungen auf der Landebahn. Die Summe ist die erste Zahl für den Tresorcode.

Am sicheren Boden angekommen, setze ich gleich die Sturmmaske auf und schlage mich in den nahen Wald durch. Ganz so, wie es uns Mr. Q bei unserer Instruktion eingebläut hatte. Das war am Vortag. Mir war schon etwas mulmig zumute, als ich auf das Gelände kam. Mein Handy suchte seit geraumer Zeit vergeblich nach einem Netz, und in der Eingangstür einer schäbigen Halle stand ein vermummter Mann. Drinnen rostete ein alter Güllewagen vor sich hin. So hatte ich mir das Agentenleben nicht vorgestellt. Aber Q. kam gleich zum Punkt: "Meene Herr'n, Sie haben eene ganz klare Mission: Sie haben die Welt zu retten. Wer nicht uffpasst, der wird ebendt nicht ans Ziel komm", sagte er in perfektem Berlinerisch. Ungewohnt, aber passte irgendwie zur Umgebung. Da kam richtig Kalter-Krieg-Atmosphäre auf.

Mit Kompass und Karte folge ich der vorgeschriebenen Route. Zum Glück treffe ich keine Feinde. Die sollten im

### service Agentenfieber

"Schöne Tage schenken" - so lautet der Werbeslogan der Münchner Firma Mydays, die Thomas Söhn und Fabrice Schmidt 2003 gründeten. "Ich wollte, dass die Leute sich ihre Träume einfach mal an einem Wochenende erfüllen können", erzählt der ehemalige Bertelsmann-Manager Schmidt. Den Anstoß zu seiner Geschäftsidee bekam er in England, wo das Konzept bereits existierte. Seit dem Start verzeichnet das Unternehmen monatliche Umsatzsteigerungen von über 20 Prozent. Inzwischen bietet die Firma mehr als 300 Erlebnisse in elf Kategorien an, vom Grillseminar (69 Euro) über Eistauchen (ab 169 Euro) und ein Reiki-Seminar (180 Euro) bis zum Stuntman-Workshop (249 Euro) und Kosmonauten-Überlebenstraining in Moskau (29 900 Euro). Damit ist Mydays der größte Anbieter für außergewöhnliche Erlebnisgeschenke in Deutschland. Die Firma wurde 2005 mit dem TÜV-Gütesiegel für geprüfte Qualität, Sicherheit und Transparenz ausgezeichnet. Mydays sieht sich hauptsächlich als Vermittler von Erlebnissen. Als Veranstalter tritt es nur gelegentlich in Erscheinung, wie zum Beispiel beim "Agentenfieber" (siehe Reportage). "Letztes Jahr haben wir rund 45 000 Erlebnisse verkauft, dieses Jahr hoffen wir die 100 000er-Marke zu knacken", sagt Fabrice Schmidt. Buchen kann man die Erlebnisse auch in mehr als 100 Karstadt-Reisebüros. Informationen per Service-Telefon 01805/95 97 26 und im Internet: [www.mydays.de](http://www.mydays.de).

Unterholz lauern, und sie hätten mich schon von weitem gehört. Ich scheine ein Talent zu haben, jeden morschen Ast am Boden zu zertreten. Ich klettere über ein Tor und sehe schon das Hovercraftgefährt, das mich über ein kontaminiertes Gelände befördern soll. Ich schleiche mich an, suche Deckung. Was mir auch gelingt - leider unfreiwillig. Ich übersehe ein kleines Loch im Boden und lege mich voll auf die Nase. Hoffe nur, dass es von weitem wie ein tollkühner Sprung ins hohe Gras aussah.

Ich werde auf dem Luftkissenfahrzeug über Wasser und Land gefahren, bekomme ein Funkgerät. Damit kann ich Miss Money Penny erreichen, wenn ich eine Zahl entdeckt habe. Ich schlage mich durch den Wald, immer suche ich Deckung. Aber kein Gegner taucht auf. Hab' ich mich etwa verlaufen? Ich habe Schwierigkeiten, die Meterangaben einzuschätzen. Doch da sehe ich einen Verbündeten. Jetzt muss ich Paintball-Schießen auf ein gelbes Schild. Treffe ich die richtige Stelle, klappt eine Scheibe um und gibt den Blick auf die nächste Ziffer frei. Nach gefühlten 20 Schuss treffe ich endlich und notiere mir die Zahl.

Und wieder geht's ab in den Wald. Ich bleibe kurz stehen. Ich schwitze, bin außer Atem, dreckig und durchgeweicht. Irgendwie schneiden die das aus den Bond-Filmen wohl raus. Nichtsdestotrotz finde ich den nächsten Punkt und brause mit einem GoPed, einer Mischung aus Tret- und Motorroller, über die Schotterpiste. Gut, dass wir das am Vortag schon trainiert haben, denn die Roller sind erstaunlich schnell. So schnell, dass ich mich wieder mal auf dem Boden wiederfinde und danach auch noch zu weit fahre. Da ist keine Zahl mehr. Meine Schuhe bestehen inzwischen mehr aus Lehm denn aus Leder. Zu allem Überfluss streikt jetzt auch noch das GoPed, und ich muss Verstärkung rufen und mich zurück kutschieren lassen. Was für eine Schmach.

Aber ich darf weitermachen und hole Agent 003 ein. Wir beratschlagen kurz, was zu tun ist. Im wirklichen Leben heißt 003 Gregor Fischer und ist 44 Jahre alt. "Mir geht es vor allem um die Action. Fallschirmspringen, Motorradfahren, Schießen. James Bond-Fan bin ich eigentlich weniger", erklärt er mir. Gregor war mir schon bei der Einführung aufgefallen. Seine kurzen blonden Haare, der Schnauzbart und der silberne Knopf im Ohr waren sehr markant. Dazu trug er ein schwarzes Harley Davidson-Shirt und einen großen Ring mit einem Totenkopf. "Meine Frau hatte immer Angst und wollte nicht, dass ich mal springe. Aber zum zehnten Hochzeitstag hat sie mir dann das Erlebnis geschenkt", strahlt er und verschwindet sogleich wieder im Unterholz.

Auch ich mache mich wieder auf den Weg - soll ja noch die Welt retten. Und bald wird es richtig gruselig: Ich muss in einen alten SS 20-Bunker. Hier lagerten früher die riesigen russischen Mittelstreckenraketen. Daneben liegt ein toter, halb verwester Fuchs. Ein Zeichen? Wie sich später herausstellt, lag das Tier nur zufällig dort. Mir wird klamm.

### **Drei Treffer bedeuten das Ende**

Als die erste Rauchbombe fliegt, wird klar: Sie haben mich entdeckt. Doch ich komme noch einmal davon, mit der nächsten Zahl im Gepäck. Wieder Kompasszahl einstellen und ab durch den Wald. Da fällt mir ein: Wo sind eigentlich die Bondgirls? Die gibt es im Biosphärengebiet Schorfheide wohl nicht. Oder liegt es daran, dass James Bond immer noch im akkuraten Smoking weiter geschlendert wäre, während ich unter meiner Sturmhaube und im Overall spätestens jetzt die zwei Wodka-Martinis ausgeschwitzt habe, die es am Vorabend zur Einstimmung gab? Weder geschüttelt noch gerührt, sondern einfach zusammengekippt. Da war die Bedienung leider nicht ganz eingeweiht.

Ich gehe weiter durch den Wald zu den nächsten Männerspielchen: Trial-Motorrad fahren, noch mehr leere Hallen der ehemaligen Sowjet-Armee durchforsten und beschossen werden. Drei Paintball-Treffer wären das Ende des Agenten. Und der Welt. Doch ich bleibe unversehrt, finde das richtige Gebäude und knacke den Safe. Zum Vorschein kommt ein brauner Briefumschlag mit dem Logo der Firma. Ich schaffe es nicht mal, mir die vermeintlichen Pläne zur Weltvernichtung anzusehen, denn Miss Money Penny wartet schon mit der Limousine auf mich. Sie nimmt mir den geknickten Umschlag wieder ab und bringt mich sicher zum "Driving Center", mit dem Mydays für das Agentenfieber zusammenarbeitet.

Nach drei Stunden Action habe ich die Welt gerettet, mehr schlecht als recht - aber was soll's. Ich bekomme einen Martini mit Olive serviert und ein Weltretter-Shirt vom Veranstalter. Das ist schon eher das Leben eines Agenten, wie ich es mir vorgestellt habe. Zumindest nachdem ich die nassen Sachen abgelegt und ein heißes Süppchen gelöffelt habe. Hat 007 jemals Tomatensuppe gegessen nach einer Mission? Ich glaube nicht, er lag doch eigentlich immer mit einer Bikini-Schönheit im Arm im Kornfeld, auf einer Yacht oder dem Bett. Letzteres wünsche ich mir jetzt auch, ich bin müde und geschafft. Weltretter ist ein anstrengender Beruf.